Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 33 (1929-1930)

Heft: 7

Artikel: Ich muss!

Autor: Friedli, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665776

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der neue Conrad Ferdinand Mener=Brunnen in Engelberg.

Im letzten Sommer wurde im romantischen Alpenhochtale von Engelberg, der langjährigen Sommerfrische des großen Schweizer Dichters E. F. Meher, ein imposanter Denkmalbrunnen eingeweiht. Literarische Persönlichkeiten aus der ganzen Schweiz nahmen an diesem Akte teil und Delegationen der verschiedenen Behörden, sowie des Schweizerischen Schriftstellervereines. Eine weit über tausend zählende Festgemeinde vers

folgte den Enthüllungsakt, wobei einige treff= liche Ansprachen und Reden gehalten wurden. Die ehrende Erinnerungsfeier galt vor allem dem Dichter des "Engelberg", das in sommer= frohem Tone Legende und Sage des Tales Ge= stalt werden ließ. Daneben aber war dieser eindrucksvolle Tag auch eine Huldigung an das große, unsterbliche Dichterwerk und eine freu= dige Anerkennung schweizerischer Kunst.

Ich muß!

Gebt frei die Bahn und laßt mich's wagen Troß Sturm und Wind zur Höhe gehn! Ich muß! Ich kann nicht bei Erreichtem Und Altgewohntem stille stehn.

Gebt frei die Bahn! So lang noch glühet Ein Fünkchen Leidenschaft und Glut, Ein Fünkchen Jorn und stille Ehrsurcht Und heil'ger Troß und junger MutSo lange laßt mich's trohig wagen Troh Sturmwind kämpfen um die Höhn, Eh', was ich Grohes möchte, elend Im Allfagstrubel möcht verwehn.

Ein frohes Glauben, jauchzend Hoffen Trägt mich aus Niederung empor, Und immer wieder sprengt es Ketten Und öffnet kraftvoll Tür und Tor.

Jatob Friedli.

Im Pariser Wachssiguren-Kabinett.

"Wünschen Sie mit Kaiser Napoleon zu sprechen? Einen Augenblick, Seine Majestät unter= halten sich grade mit den Herren vom General= stab. Sie wissen, die Schlacht von Waterloo, fürzlich — aber nein, fürchten Sie keine Lange= weile! Inzwischen könnte ich Sie vielleicht Ro= din vorstellen. Oder wenn Sie es vorziehen, Herrn Richard Wagner oder Monsieur de Musset Ihre Auswartung zu machen? Ganz nach Belieben. Sollte Ihnen aber die Gesellschaft all dieser Götter und Halbgötter weniger be= hagen, so steht einer Audienz bei Mister Hoover, dem neuen Landesvater der Bereinigten Staa= ten, oder bei den "Sternen" der Comédie Française wirklich nichts im Wege... bitte, be= mühen Sie sich in den Saal zur Linken!" -

Wenn ich Portier wäre im altberühmten Musée Grevin, würde ich so oder ähnlich die sehr geehrten Besucher empfangen und ihnen dann noch (vorausgesett, daß Monsieur Bonaparte oder Herr Wagner nichts dagegen hätten) mit historischen Anekdoten aufwarten, daß ihnen die Hachmuskeln wehtun sollten. Denn gruselig und lustig ist das Pariser Wachsfigurens Rabinett schon ganz und gar. Sie alle sind hier beieinander, die mehr oder minder großen Leute der Weltgeschichte und die aus der frans

zösischen Historie im besonderen. Sie geben sich in diesen geheimnisvollen Sälen, Kammern und Galerien, in denen es immer ein bischen nach dem Moder der Vergänglichkeit riecht, ein Stelldichein, wie es malerischer nicht gedacht werden kann, weil von den Plänen, Taten und seltsamen Peripetien ihres Lebens nur eins bestehen blieb: die historische Maske.

Das Musée Grevin hat übrigens schon selber eine merkwürdige Geschichte und ein paar inter= essante Vorläufer. Schon zu Zeiten Lud= wigs XIV. kannte man in Frankreich die Runft, Masken in Wachs zu formen. So befindet sich zum Beispiel im Schloß von Versailles an der Wand neben dem Bett des "Sonnenkönigs" eine Profilmaske des Herrschers, die zu dessen Lebzeiten von Antoine Benoist angesertigt wurde und als ein kleines Meisterwerk der Ausführung bezeichnet werden kann. Im acht= zehnten Jahrhundert wurde in Paris das erste Wachsfiguren=Kabinett eingerichtet. Der Schwei= zer Arzt Curtius kam damals mit seiner phantasiebegabten Nichte Marie Gresholt nach der französischen Hauptstadt und gründete zwei "Museen", in denen er die berühmtesten oder auch berüchtigtsten Leute der Bergangenheit und der damaligen Spoche "in Wachs und Koftüm" zeigte. Das eine Museum etablierte sich im